

Betreff: Antrag an den Oberbürgermeister der Stadt Aachen und an den Stadtrat - Offizielle Rehabilitierung der als Hexen ermordeten Frauen in Aachen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Philipp,  
Sehr geehrter Herr Dr. Sicking,  
Sehr geehrter Herr Rombey,

Es wird Zeit für eine offizielle Rehabilitation und ein symbolisches Zeichen  
Die letzte Aachener "Hexe"

Die Kulturstadt Europas verbrannte ein 13-jähriges Waisenkind als Hexe

"Das kann nur das Werk des Teufels sein!" Davon waren die Menschen vor 400 Jahren überzeugt. Kaum ein historisches Thema hat die Menschen gefühlsmäßig bis heute so sehr bewegt wie die Verfolgung der Hexen. In Zeiten großer Not und großer Katastrophen suchte man, heute wie damals, Sündenböcke – und man fand sie. Schwerpunkt der Hexenjagd in der westlichen Region des Reiches war der Voreifel- und Eifelraum. Oft beförderte der Scharfrichter Dutzende von Männern und Frauen an einem einzigen Tage vom Leben zum Tode, nachdem sie Monate in finsternen Gefängniszellen halbtot überlebt und Folter aller Grade überstanden hatten.

In Aachen dauerten die Hexenprozesse mindestens 50 Jahre lang. Da die Gerichtsakten im Großbrand von 1656 vernichtet wurden, ist nur die Kunde von einzelnen Fällen überliefert. Die Zahl der Hinrichtungen könnte auch höher sein. 1604 fand Maria Kroiseti vor dem Königstor auf dem „Galgenberg“ auf dem Scheiterhaufen ihr Ende. Während des Dreißigjährigen Krieges wurden mindestens sieben Frauen „bezüchtigter Zauberei halber in die Asche gelegt“.

Die Hexenprozesse sind ein dunkles Kapitel der Geschichte des christlichen Abendlandes. Über den Zeitraum von 350 Jahren wurden Menschen beschuldigt, von Gott abgefallen zu sein und sich einer geheimen Vereinigung von Satansanhängern angeschlossen zu haben - der Hexensekte.

Die Kirchen forderten gemäß der Bibel die Todesstrafe für Zauberer und Hexen. Um eine Person vor das Hexengericht zu stellen, genügte die Denunziation, sogar durch Kinder. Wer einmal angeklagt wurde, hatte kaum Chancen zu überleben. Die Folter galt als Methode der Wahrheitsfindung, bis die von den Peinigern erwünschten Geständnisse vorlagen.

Vor ca. 360 Jahren wurde die letzte "Hexe" in Aachen auf den Scheiterhaufen gebracht. Es war ein 13 jähriges Mädchen, ein Waisenkind. Sie war Tochter von fahrenden Leuten und irrte auf den Straßen umher. Dies erregte Misstrauen in der Bevölkerung. Wegen angeblicher Giftmischerei und Hexerei wurde sie angeklagt. Als die Richter das Todesurteil fällten, vernahm das Mädchen die Nachricht mit großer Trauer. Dem Jesuitenpater erklärte sie: "Du hast mir gesagt, Pater, dass Christus, als er zum Erlösungsoffer geführt wurde, keine andere Speise und Trank angenommen habe als Galle und Essig." Also wollte sie auch nichts zu essen annehmen. Dabei liefen ihr die Tränen über das Gesicht. Das kleine Mädchen ist 1649 lebendig verbrannt worden.

Aus heutiger Sicht sind die verurteilten Frauen und Männer im Sinne der Anklage für unschuldig zu erklären. In Zeiten der modernen Naturwissenschaften ist jedem einsichtig, dass ein Mensch nicht auf einem Besenstiel zum Hexensabbat fliegen oder mit Zauberei

Wetterkatastrophen und Krankheiten bewirken kann. Nie sind die Opfer der Hexenprozesse jedoch rehabilitiert worden, sie gelten bis heute als schuldig im Sinne der Anklage: sie hätten sich dem Teufel verschrieben.

Nichts erinnert an das Schicksal der unschuldig hingerichteten Menschen. 360 Jahre nach der öffentlichen Verbrennung des armen Mädchens auf dem Scheiterhaufen sollte eine Gedenktafel das Schicksal dieser letzten Aachener "Hexe" ins Gedächtnis rufen und ihr die geraubte Menschenwürde wieder geben. Eine moralische und theologische Rehabilitation der unschuldig hingerichteten Opfer der Hexenprozesse ist ein überfälliger Akt im Geist der Erinnerung und Versöhnung.

Heutzutage lautet die Tourismuswerbung Aachens mit der "Grenzüberschreitung": Aachen in der Mitte Europas. „Grenzüberschreitung“ bezieht sich aber auch auf die Innovationskraft der Stadt in der Kultur. Letztlich gehe es auch um die „Grenzüberschreitung“ in unseren Köpfen. Deswegen sollte dem Waisenkind, das damals mit fahrenden Leuten die Grenzen der Stadt überschritt und auf dem Scheiterhaufen landete, seine Menschenwürde wieder zugesprochen werden. Um der eigenen Glaubwürdigkeit willen sollte der Rat der Europa-Stadt Aachen das letzte Opfer der Hexenprozesse, ein Kind aus der Fremde, rehabilitieren und diese jahrhundertelange Schande von dem Ansehen der Stadt nehmen.

Mit der Rehabilitation könnte eine Gedenktafel an das Geschehen erinnern in der Nähe des ehemaligen Königstors (an der Kreuzung Königstraße / Junkersstraße). Durch dieses Tor brachte man die Gefangenen zum „Galgenberg“, wo sie hingerichtet wurden. Ein Hexendenkmal kann zum Erzählort werden, um die schrecklichen Ereignisse der Vergangenheit lebendig werden zu lassen, um den Blick für Unrecht heute zu schärfen. Falsche Beschuldigungen, Mobbing, Suche nach Sündenböcken und Abwälzen von Schuld erleben wir auch in unserer Zeit. Ich werde unterstützt von Herrn Hartmut Hegeler, einem ev. Pfarrer im Ruhestand ( [www.anton-praetorius.de](http://www.anton-praetorius.de) ). Gern können Sie sich mit ihm in Verbindung setzen. Herr Hegeler steht den Aachenern gern für Workshops, Vorträge, Ausstellungen, etc. zur Verfügung. Vielleicht kann sich ein Aachener Heimat - und Geschichtsverein in dieses Thema mit einbinden ?

Bekannte Aachener Hexenprozesse:

1604 Maria Kroiseti vor dem Königstor auf dem „Galgenberg“ auf dem Scheiterhaufen hingerichtet.

12. September 1628: In Aachen wird die 60jährige Krämerin Cecilia als „Hexe“ verbrannt.

14. September 1630: Zwei „Zauberinnen“, Catharina Brandt und Gertrud Eulrichs, werden erst enthauptet und dann verbrannt.

26. November 1630: zwei Frauen, Zey Kaußen und Eiff von Montzen, werden „bezüchtigter zauberei halber in die asche gelegt“. Eine davon war schon zuvor (vermutlich an den Folgen der Folter) verstorben, die andere wurde vor der Verbrennung erdrosselt.

10. Dezember 1630: Catharina von Themen, „auch die Maulbachsche geheißten“, wird wegen „Zauberei“ erst enthauptet, dann verbrannt.

1649: In Aachen wird ein 13jähriges Mädchen, Tochter von fahrenden Leuten, der Giftmischerei verdächtigt und, weil sie „hartnäckig“ geblieben, lebendig verbrannt.

Quelle: Hetty Kemmerich, Sagt, was ich gestehen soll. Hexenprozesse. Dortmund 2003, S. 258

Sehr geehrte Herren,

ich arbeite seit 10 Jahren in Aachen und liebe diese schöne Stadt.

Ich stelle bei Ihnen und dem Rat der Stadt Aachen heute, am 10.07.2011, den Antrag, das die in Aachen zu Unrecht, als "Hexen" ermordeten Frauen offiziell vom Stadtrat rehabilitiert, bzw. Unschuldig gesprochen werden. Stellvertretend für die vielen Opfer steht das kleine, 13 jährige Mädchen, welches 1649 ermordet wurde.

Aachens Stadtrat würde mit einer Rehabilitierung der Opfer ein symbolisches Zeichen setzen und anderen Städten, Gemeinden, wie beispielsweise Rüthen, folgen. Dies wäre ein Signal gegen die Ausgrenzung von Minderheiten, Gewalt gegen Frauen, gegen Andersdenkende, Andersgläubige und Andersaussehende.

In unserer heutigen Zeit leider immer noch ein Thema.

Vielen Dank für eine Antwort.

Freundliche Grüße

Andreas Vogt  
Meyerhofstr. 29 E  
40589 Düsseldorf  
Tel.: 0172 89 22 414